

# Badische Zeitung

## Erdwärts

Von [Bettina Schulte](#) Di, 15. Oktober 2019

**"Out of Order": Die Performancekünstlerin Julie Jaffrenou legt mit neun Freiburger Tänzerinnen im E-Werk einen starken Auftritt hin.**



Der Stoff, aus dem wir kommen: Szene aus „Out of Order“ Foto: Korbelt

Man hört sie, bevor man sie sieht. Synchrone Fußtritte von hinten, die Tribüne im Freiburger E-Werk hinunter. Neun Tänzerinnen schreiten in drei Reihen an den Zuschauern vorbei. Clogs können sehr laut sein. Die Frauen tragen die Haare offen und raffinierte grau glänzende Jump-suits mit sehr gewagtem Rückendekolleté. Sie tragen feierlich schwarze Plastikeimer vor sich her mit Erde darin, die sie im völligen Gleichklang der Bewegungen und heftigen Atemstößen auf dem Boden der Halle verteilen – wie der Sämann früher sein Feld bestellte. Sie gehen bis zum Ende des Raums, machen kehrt und treten mit leeren Eimern den Rückweg an, holen oben ein neues volles Gefäß.

So geht es eine ganze Weile, es ist, als schaute man einer lebendig gewordenen Maschine zu. An der Rückwand des Saals, das erkennt man jetzt deutlicher, türmen sich weitere Eimer zu Bergen. 250 sollen es insgesamt sein, erfährt man später. Mit diesen verfahren die neun ähnlich. Eimer aufnehmen, auf die Schulter laden, nach vorn gehen, auskippen, das Ganze wiederholen – völlig im Gleichtakt, so ist es, wenn Frauen in einer Fabrik am Fließband arbeiten.

Nur dass in Julie Jaffrenous Performance "Out of Order" nichts produziert wird. Die stur wiederholten Arbeitsschritte der Tänzerinnen laufen ins Leere – wenn in der nächsten Szene die aufgehäufte Erde eingesammelt und gleich danach wieder auf dem Boden verteilt wird. Dazu kreisen die Tänzerinnen jeweils mit drei Eimern um ein Häufchen herum, einer dient wechselseitig als Hocker, die anderen als Gefäße: Es ist ein Inbild sinnloser Tätigkeit. Kein Wunder, dass die neun jäh in hysterisches Gelächter ausbrechen.

Was ist hier "Out of Order"? Das Lachen oder das roboterhafte Funktionieren im System? Die Performerin, die von der bildenden Kunst zum Tanz gekommen ist, gibt zu bedenken, dass es auch das System sein könnte: unser auf Leistung und Normierung in der Selbstoptimierung angelegtes Gesellschafts- und Wirtschaftssystem. Wenn man den Tänzerinnen zuschaut, die statt ihr Können zu zeigen sich in den immer gleichen Bewegungsabläufen erschöpfen, könnte man durchaus dieser Lesart zustimmen. Und es sind ja einige der besten aus Freiburg, die sich hier versammeln, ältere und jüngere: Alice Gartenschläger, Emi Mioshi, Maria Pires, Unita Gay Galiluooy, Olivia Maridjan-Koop, Laura Heinecke, Isabella Bartdorff, Dagny Borsdorf – und Tjadke Biallowons, die von Haus aus Schauspielerin ist. Drei von ihnen, Gartenschläger, Maridjan-Koop und Biallowons bilden gemeinsam mit Julie Jaffrenou die Cie la Performance, die "Out of Order" hauptsächlich entwickelt hat – als ersten Teil einer Trilogie mit dem programmatischen Titel "Das falsche Leben".

Das falsche Leben entbirgt an diesem Abend, der komplett ohne Musik auskommt, einige Momente des Innehaltens, von Unterbrechung der Routinen. Etwa wenn sich die Performerinnen zu vier Paaren formieren; wobei der eine Teil passiv – hingegeben oder ohnmächtig, die beiden Lesarten scheinen möglich zu sein – mit sich geschehen lässt, was der andere mit ihm anstellt: sich auf dessen Körper rollt, ihn zu sich hochzieht, in enger Umarmung mit ihm verharrt: Das kann eine zärtliche, das kann eine vereinnahmende Geste sein. Und wenn Erde auf die Beine der auf dem erdigen Untergrund liegenden Körper gestreut wird: Wer würde da nicht an die Vergänglichkeit des Lebens denken?

Es sind starke, sehr starke Bilder, die "Out of Order" auf die gottlob geräumige E-Werk-Bühne bringt. Einmal sitzen die Darstellerinnen – soll man sie überhaupt noch Tänzerinnen nennen? – in einer Reihe, das Licht fällt auf Gesichter mit geschlossenen Augen. Und dann strecken alle langsam die Zunge heraus: Das Bekannte beim Anblick einer Miene rückt ins bizarr Befremdliche. Einmal auch scheinen sie den Aufstand zu proben: Die schwarzen Seitenvorhänge werden ein Stück weit weggezogen und die Performerinnen kreisen mit dem Eimer am ausgestreckten Arm schnell und schneller um die eigene Achse – um das gefüllte Gefäß an die Wand zu donnern und im Erdregen zu stehen. Befreiung sieht wohl anders aus. Man kann länger über die letzte Szene nachdenken: Die Gruppe hat sich aufgelöst, zwei sitzen als Beobachterinnen vorn, eine lässt Erde zu Boden rieseln, eine Vierergruppe streut sich wechselseitig Erde aufs Haupt beziehungsweise die schönen Haare. Julie Jaffrenou beweist mit dieser beeindruckenden Produktion, dass sie auch ein größeres Format ausfüllen kann – nicht zuletzt auch dank der Konzeptionsförderung, die ihr die Stadt gewährt hat. Ein starker Auftritt aber auch für den Tanz in Freiburg, der im kräftigen Aufwind begriffen ist.